

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Ausnahme Brandenburgs in Warschau; Befestigung d. Kurhess. Etappenstraßen; Motive d. Abschiedsgesuchs der Kurhess. Offiziere; Entscheid. d. Kammergerichts); Breslau (Oberschles. Waisen; Gemeindevahlen; Handelskammer); Oberberg (Durchreise des Kaisers v. Oester.); Düsseldorf (Freiligrath Landes verwiesen); Hamburg (Forderung d. Dän. Regierung); Altona (Hausfuchung nach Bracklow); Hannover (neue Ministerkrise); Frankfurt; Gotha; Cassel (gedrückte Stimmung); München (d. zweite Armee-corps); Karlsruhe (Verurtheilungen).
Frankreich. Paris (Telegraph von London nach Calcutta; Einigung d. demokr. Partei; d. Präsidentschafts-Verläng.; Sen. Schramm Kriegsminister).
England. London (Executiv-Comitee für d. Industrie-Ausstellung; d. Erzbischof von Westminster).
Rußland u. Polen. Warschau (Festlichkeit zu Ehren d. Kaisers).
Dänemark. Kopenhagen (Russ. Kriegsdampfer gestrandet; die Gesehn).
Portugal. (Befestigung d. Revolution).
Amerika (d. Sklaven-Auslieferung).
Locales. Posen; Aus d. Schrimmer Kreise; Bromberg; Gnesen. Musterung polnischer Zeitungen.
Musikalisches.
Anzeigen.

Berlin, den 26. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Legations-Secretairen von Arnim und Grafen von Perponcher den Charakter als Legations-Rath beizulegen; und den Kreisrichter Krüger zu Iserlohn zum Stadt- und Kreisgerichts-Rathe in Magdeburg zu ernennen.

Dem von des Königs Majestät zum Regierungs- und Baurath ernannten vormaligen Wasserbau-Inspcctor Anders ist die Stelle eines Regierungs- und Bauraths bei der Königlichen Regierung in Gumbinnen verliehen worden.

Der Königlich Schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Freiherr von Hochschild, ist von Wien hier angekommen. — Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Neer, ist nach Breslau abgereist.

Deutschland.

○ Berlin, den 25. Oktober. Aus Warschau sind genauere Berichte eingetroffen. Bei dem Bankett, welches der Feldmarschall Fürst von Warschau der Preussischen Deputation des ersten Regiments gab (zu dessen Commandeur er bekanntlich vom König ernannt worden ist), trugen sowohl der Kaiser Nikolaus, als der Feldmarschall die Preussische Uniform. Der Kaiser saß zur Linken, Graf Brandenburg zur Rechten des Festgebers. Der Fürst von Warschau brachte zuerst ein Lebehoch auf den König von Preußen aus. Graf Brandenburg dankte dem Kaiser für die Ehre, welche er der Preussischen Armee erweise. Dann ergriff der Kaiser das Glas und sagte: „Auf das Wohl unserer alten und tapfern Waffengefährten! Möge unsere Verbrüderung ewig dauern!“ — Daraus und aus dem sonstigen Verhalten des Kaisers Nikolaus zieht man hier wieder den Schluß, daß Rußland bei einem etwaigen Konflikt zwischen Preußen und Oesterreich sicher nicht gegen Preußen fechten würde. Die Möglichkeit eines solchen Zusammenstoßes wird übrigens in den hiesigen politischen Kreisen aufs lebhafteste erörtert. Trotz alledem und alledem ist aber das Wahrscheinliche, daß der Zusammenstoß doch nicht erfolgt. In dem Augenblick, wo ich dies schreibe, sind zwar von den Preußen die Etappenstraßen in Kurhessen schon besetzt worden. Allein die heute hier zirkulirende Nachricht, als ob die Baiern in Hanau eingerückt wären, ist ungegründet, und man hat allen Grund zu glauben, daß dieses Gerücht überhaupt unterbleiben wird. Man wird sich zuletzt im Angesicht der großen Gefahren und Nachtheile, die aus einem Kampf Deutscher mit Deutschen erwachsen würden, zu einer Verständigung bequemen müssen.

Die Preussische Regierung hat in Kopenhagen Einspruch thun lassen gegen die Ratifikation des Dänischen Friedens durch die in Frankfurt vertretenen Regierungen Namens des Deutschen Bundes. Sie erklärt, den Vertrag nur für gültig anerkennen zu wollen, wenn Dänemark die Ratifikation als von den einzelnen Regierungen erfolgt ansehe.

Das heute vollzogene Protokoll der 38. Sitzung des provisorischen Fürstentums enthält das über diesen Gegenstand vom Minister von Radowicz an den Königl. Gesandten Hrn. v. Werther zu Kopenhagen gerichtete Schreiben, woraus folgendes hervorzuhoben:

Die Königliche Regierung kann nicht umhin, die von ihr wiederholt ausgesprochenen Grundzüge über die rechtliche Ungültigkeit und Nichtigkeit aller von den in Frankfurt versammelten Bevollmächtigten gefaßten Bundes-Beschlüsse als solcher auch auf diesen Fall in Anwendung zu bringen, und sie legt daher hiermit feierlich Verwahrung dagegen ein, daß der am 3ten d. M. in Frankfurt gefasste Akt als ein rechtsgültiger Beschluß einer wirklichen Bundes-Plenar-Versammlung betrachtet werde, da eine solche ohne die Theilnahme Preußens und der übrigen in Frankfurt nicht vertretenen Regierungen nicht existiren kann. Zudem aber die Königliche Regierung den aufrichtigen Wunsch nach einem wirklichen und vollständigen Frieden in dieser Angelegenheit allen übrigen Rücksichten voranstellt, nimmt sie keinen Anstand, zu erklären, daß sie, ungeachtet jener, der Wirklichkeit nicht entsprechenden Formen, den in Frankfurt gefassten Akt als eine gültige und bindende Willens-Erklärung der einzelnen daselbst vertretenen Regierungen über die Ratifikation des Friedens vom 2. Juli ansieht und in demselben mithin diese Ratifikation als von Seiten

der Regierungen von Oesterreich, Sachsen, Bayern, Hannover, Württemberg, Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Niederlande für Luxemburg und Limburg, Mecklenburg-Strelitz, Lichtenstein, Schaumburg-Lippe und Hessen-Homburg vollzogen erblickt.

Berlin, den 24. Oktober. Von einem Kurhessischen Offiziere sind dem Entlassungsgesuch der Offiziere eine Parteinothe bezüglich des Konflikts zwischen der kurfürstlichen Regierung und den Ständen, welche hier nirgends vorliegt; denn wir haben es hier nicht mit den Ständen, sondern mit den verfassungswidrigen Verordnungen vom 7. und 28. September zu thun, durch deren Ausführung wir in die Lage versetzt werden konnten, entweder den strengsten militärischen Gehorsam zweifelhaft werden zu sehen, oder wissentlich die Verfassung zu verletzen. Weit entfernt in diesem Konflikt die Partei der Stände zu ergreifen, glauben wir nicht zu irren, wenn wir das gerade Gegentheil versichern, und in voller Ueberzeugung die Ansicht aussprechen, daß die Offiziere das Verhalten der Stände in der Steuerfrage entschieden mißbilligen, und keineswegs geneigt sind, in dem parteiischen Festhalten derselben an einem vermeintlichen formellen Rechte (Nichtvorlage des Budgets) ein von wahrer Vaterlandsliebe getragenes Verhalten zu erblicken.

Der Kurhessische Offizier ist seinem Landesherrn mit unerschütterlicher Treue und warmer Anhänglichkeit ergeben; reges Ehr- und Pflichtgefühl befehlen alle seine Handlungen, und sein ganzes Leben ist nur der strengsten Erfüllung seiner militärischen Pflichten gewidmet. Der Eid auf die Verfassungsurkunde liegt weder in den Wünschen noch in den streng militärischen Ansichten des diesseitigen Offiziers-Korps, welches im Jahre 1831 nur auf den wiederholten Befehl des Landesherrn zu der Eidesleistung sich verstanden hat. Dieser Eid auf die Verfassung beruht keineswegs ausschließlich auf der Erfüllung der rein formellen Bedingungen des §. 105 der Verfassungsurkunde; denn in diesem Falle wäre er gänzlich überflüssig, und nur der jedesmalige Höchstkommandirende würde zu befehlen sein, während alle anderen Glieder des Heeres unwirksam blieben und sich nur an den Befehl der Oberen zu binden hätten. Auch der Unterthanen-Eid auf die Verfassungs-Urkunde würde nicht maßgebend sein, denn durch die spätere Beidigung auf die Kriegsartikel wurde jeder im stehenden Heere dienende Kurhesse ausschließlich an diese gebunden sein. Der Offizier aber schwört speziell den Staatsdiener-Eid, und es kann in Kurhessen Niemand als Offizier den Degen ziehen, welcher nicht zuvor die Beobachtung und Aufrechterhaltung der Landesverfassung eidlich angelobt hat. Nun erwäge man die Vorgänge in Kurhessen seit dem 7. September, den Spruch des Obergerichtes vom 9. September, den Spruch des Oberappellationsgerichtes vom 12. September und 3. Oktober, den Beschluß des Generalauditoriums vom 4. Oktober, man erwäge, daß Offiziere verwendet wurden, die Preußen zu versiegeln, Mitglieder der Ständerversammlung und des Ausschusses vor Ablauf der gesetzlichen Frist von 6 Wochen zu arretilen, man vergegenwärtige sich, daß Kriegsgesetz personell und nicht nach dem Kloster kommandirt wurde, zu dem sich kein Auditeur hergeben wollte, und in dessen erster Sitzung vielleicht die Kompetenzfrage erörtert werden mußte, daß der Oberbefehlshaber dem gesammten Offizierskorps am 4. Oktober in einer Rede erklärte, „wer den geringsten Zweifel hege, der hieße es mit jener Nothe und möge die Uniform ausziehen und die Blouse anlegen“ — und man wird erklärlich finden, daß der Offizier sich zu einer materiellen Prüfung der Verordnung mehr und mehr gedrängt sah und auf Grund dieser Prüfung beim weiteren Vorgehen in der begonnenen Weise sich einem Meide gegenüber sehen mußte, man wird erklärlich finden, daß die Brigaden- und Regiments-Commandeure sich am Morgen des 5. Oktobers, eingedenk ihrer Verantwortlichkeit und um jeder Entwicklung der schweren Frage von unten nach oben vorzubeugen, veranlaßt sehen mußten, dem Oberbefehlshaber die Mittheilung zu machen, daß allerdings die Wehrzahl der Offiziere sich eingedenk ihres Eides auf die Verfassungsurkunde in ihrem Gewissen beunruhigt fühlte, wovon die Commandeure indirekt und auf vertraulichem Wege Kenntniß erhalten hatten. Es ist ferner bereits öffentlich bekannt geworden, daß der Generallieutenant von Haynau eine gleichfalls veröffentlichte, von den drei Ministern contrasignirte Allerhöchste Vollmacht erhielt, worin die in ihrem Gewissen beunruhigten Offiziere nur die Alternative erblicken konnten, entweder unbedingt und ohne alle Rücksicht auf den Verfassungseid jeden Befehl zur Durchführung der Verordnungen zu vollziehen, oder binnen 24 Stunden den Abschied einzureichen.

Abgesehen von allen Vorgängen, wie sich das begeben hat, ersuchen wir nur schließlich die Resultate in's Auge zu fassen. Auf die Mittheilung der erwähnten Vollmacht haben sich etwa 233 Offiziere genöthigt, ihren Abschied einzugeben; darunter befanden sich Mehrere, welche in Rußland, in Spanien, in Sachsen und in Frankreich mitgefochten, welche sehr ehrenvoll und sehr lange gedient, und die höchsten militärischen Stufen schon erreicht haben. Diese beunruhigten sich keinen Augenblick, den Mahnungen ihres Gewissens zu folgen, und auch Alles für Ehre und Pflicht zu opfern. Wahrlich dieses Resultat sollte doch einige Vorsticht im Richteramt hervorrufen, und wir fragen, ob diese Vorsticht in No. 226 der Wehrzeitung geubt wurde.

Wir zweifeln keinen Augenblick, daß in den nächsten Tagen die Verabschiedung wirklich erfolgen wird. Mit Schmerz werden wir uns dann von Allen trennen müssen, was uns seither als das Höchste gegolten hat; zugleich wird ein Theil mit den bangsten Sorgen für die Zukunft von Weib und Kind erfüllt werden, Alle aber werden aus einer ehrenvollen, gesicherten Stellung auf neue völlig ungewisse Bah-

nen geworfen werden, und nur in dem Bewußtsein Trost finden, „nach Ehre und Pflicht gehandelt zu haben.“

✚ Breslau, den 24. Oktober. In diesen Tagen langte der erste Transport der 4000 Oberschlesischen Waisen, für welche gesorgt werden soll, auf der Eisenbahn hier an. Man hat vorläufig nur 60 zu uns befördert, eine größere Anzahl wird jedoch jetzt erwartet. Nach Erzählungen der Mitreisenden sollen sich übrigens diese Kinder außerordentlich gestraubt haben, ihre Heimath zu verlassen, und auch die Bewohner jener Kreise, obgleich nicht im Stande, für ihren Unterhalt zu sorgen, ließen sie theilweise nur sehr ungern ziehen. Noch haben sich nicht genug geeignete Familien zur Annahme der Kinder bereit erklärt, jedoch dauern die Meldungen noch fort, welche übrigens sorgfältig, zuerst von zwei kaiserlich-schlesischen Kommissarien, hierauf von dem Oberpräsidenten geprüft werden. Ein großer Theil der Waisen, namentlich diejenigen, welche das zarteste Alter schon überschritten haben und deshalb durch ihre Thätigkeit einigen Nutzen versprechen, sind vollständig unentgeltlich angenommen worden.

So eben, Abends 5 Uhr sind die Gemeindevahlen, welche vier Tage hindurch gedauert haben, beendet. Das Ergebnis ist im Allgemeinen für die konservative Partei sehr günstig und dürfte die kühnsten Erwartungen derselben befriedigen. Daß in den Wahlen der dritten Abtheilung die Koalition der Eigentlichen und der Demokraten den Sieg davon tragen würde, ließ sich voraus sehen und traf ein. Raum ein Drittel der Gewählten besteht aus „Uneigentlichen“; unter den Kandidaten der radikalen Partei befinden sich übrigens Mehrere, welche keineswegs radikal, vielmehr zu den sogenannten Großdeutschen zu rechnen sind. In der zweiten Abtheilung wurden 23 Konservative, welche fast durchgängig zur äußersten Rechten hinneigen, 8 Eigentliche und 3 Demokraten gewählt. Auffallend ist es, daß einige Männer, welche bisher allgemein für entschieden freisinnig galten, mit der konservativen Partei stimmten. Als prononcirt Persönlichkeiten erwähnen wir den Kaufmann C. A. Milde, welcher in der dritten Abtheilung gewählt wurde.

Im evangelisch-lutherischen Vereine kam die Bewegung im Schooße der evangelischen Kirche bei Gelegenheit einer aufgestellten Frage zur Besprechung, und eins der bedeutendsten Mitglieder dieser Partei, der Konsistorialrath Wachler, sprach sich sehr entschieden dahin aus: „Man will jetzt, die Kirche soll sich aus sich selber erbauen, es soll sich eine Generalsynode aus Urwahlen bilden. Dies Bestreben geht mit der destruktiven Richtung in der Politik Hand in Hand; alles Bestehende will man über den Haufen werfen, den Grund, welcher schon so lange das Gebäude getragen, neu legen, um auf ihm ein anderes Gebäude aufzuführen; und doch sagt schon die heilige Schrift (1. Kor. 3, 11), daß Niemand einen neuen Grund legen kann. Das ganze Treiben dieser Zeit geht auf nichts Anderes aus, als die Revolution auch auf das Gebiet der Kirche zu verpflanzen.“

In der letzten Sitzung der Handelskammer wurden drei neugewählte Mitglieder, unter ihnen der Kaufmann C. A. Milde, in ihr Amt eingeführt. In derselben Sitzung wurde ein Bescheid des Ministeriums mitgetheilt, welcher eingegangen war auf ein Gesuch mehrerer hiesigen Ungarweinbändler. Dieselben hatten beantragt, daß der den Großweinhändlern von den, zum Absage innerhalb des Zollvereins eingeführten fremden Weinen bewilligte Zollerlaß von 20 pCt. für Ungarweine auf 30 pCt. erhöht werden möchte, weil jener Erlaß nicht ausreiche, um die durch Einzehrung, Saß u. dgl. entstehenden Verluste zu decken. Die Handelskammer hatte dieses Gesuch befürwortet, das Ministerium ertheilte jedoch einen abschlägigen Bescheid, worin unter Anderem ausgesprochen war, daß die Gewährung von ausnahmsweisen Bestimmungen für einzelne Arten von Weinen nicht statthaft erscheine.

In der letzten Plenar-Sitzung des Gewerbetathes wurde die Frage aufgestellt: Kann ein Mitglied aus der Klasse der Arbeitnehmer seine Funktionen auch dann als Mitglied ausüben, wenn er im Laufe der Zeit Arbeitgeber geworden ist? Bei der hierauf folgenden Debatte über diesen im Gesetze nicht vorgesehenen Fall machten sich so verschiedene Ansichten geltend, daß dem Antrage stattgegeben wurde, zur Verabhandlung dieser Angelegenheit eine Kommission aus sämtlichen Arbeitnehmern und je einem Arbeitgeber aus jeder Abtheilung zu ernennen, welche dem Plenum geeignete Vorschläge zu machen habe. Besucht sind die Vorlesungen, welche Dr. Friedrich Richter über die verschiedenen Berufsstände hält. Er entwickelt in denselben auf eine faßliche und beifällig aufgenommene Weise den Ursprung und die Fortbildung der verschiedenen Stände als notwendiges Ergebnis der Civilisation, und sucht insbesondere nachzuweisen, daß die Aufhebung derselben nur mit gleichzeitiger Abschaffung der Kultur möglich und deshalb als reaktionäres Bestreben anzusehen sei.

Unsere einzige permanente Gemälde-Ausstellung, das Museum von Karsch, wird seit längerer Zeit immer weniger besucht, und es ist zu befürchten, daß der Unternehmer dasselbe werde schließen müssen. Dies wäre um so beklagenswerther, als Breslau nur sehr wenige und nicht gerade vorzügliche Kunstsammlungen besitzt, jenes Institut also einem wesentlichen Bedürfnisse des kunstliebenden, leider zu schwach vertretenen Publikums abhelfe.

Vor Kurzem ereignete sich ein Vorfall, welcher sehr leicht die beklagenswerthesten Folgen haben konnte. Eine Anzahl junger Leute, den höheren Ständen angehörend, drang bei Nachtzeit in ein der Freude gewidmetes Haus, und Einige derselben, welche etwas betrunken waren, fingen mit der Besitzerin desselben Handel an. Derselbe wurde bald ziemlich ernst, so daß ein Freiwilliger das Seitengewehr zog und mit der Klinge auf sie eindrang. Durch das Einschreiten anderer Besucher wurde der Standal beendet, jedoch lief derselbe nicht ohne mannichfache Verletzungen ab, in Folge deren eine für beide Theile nachtheilige Untersuchung kaum ausbleiben dürfte.

Oberberg, den 24. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 40 Minuten. (Tel. Dep. d. V. Ref.) So eben ist der Kaiser von Oesterreich hier eingetroffen und wird im Verlauf einer Stunde die Reise fortsetzen.

Düsseldorf, den 18. Oktober. (D.-P.-A.-Z.) Der Dichter Ferdinand Freiligrath, welcher seit dem Aufhören der „Westdeutschen

Zeitung" in dem benachbarten Dorfe Bilk wohnt und still mit seiner Familie lebt, hat gestern Abend einen Ministerialbefehl erhalten, innerhalb 14 Tagen den Preussischen Staat zu verlassen, widrigenfalls er zwangsweise über die Grenze gebracht werden soll. Freilich hat er sich nicht zu beugen, gegen diese Ausweisungsbefehle zu protestieren; sollte ihm das aber nichts nützen, so ist er entschlossen, nur der Gewalt zu weichen. Er ist bekanntlich aus Detmold gebürtig, hat aber die längste Zeit seines Lebens im Preussischen Staate gelebt. Er hat sich abwechselnd in Oest, Barmen, Unkel, Köln und Düsseldorf aufgehalten.

Hamburg, den 23. Oktober. (D. N.) Die hiesigen Blätter enthalten übereinstimmend Folgendes: Einem Schreiben aus dem Schleswig vom 22. Oktober zufolge hat die Dänische Regierung bei der Preussischen auf Entlassung des (Deutschgefinnten) Preussischen Konsuls in Flensburg, C. Andreesen, angetragen. Einem ähnlichen Gesuche in Betreff des Russischen Konsuls, J. W. Funke, soll von der Russischen Regierung entsprochen worden sein.

Altona, den 22. Oktober. (D. N.) Nach der „N. Fr. Pr.“ hat heute Vormittag wieder eine polizeiliche Hausdurchsuchung nach Th. Bracklow stattgefunden, der aber nicht aufgefunden ist. Zugleich wird bemerkt, daß Bracklow am 5ten von der Polizei verfolgt, indeß damals auf Hamburger Gebiet entkommen sei.

Hannover, den 22. Oktober. (D. N.) Schon seit einigen Tagen sprechen die Blätter von einer Erneuerung der eben beigelegten „Hannoverschen Ministerkrise“. Der gut unterrichtete „Hamburger Correspondent“ bestätigt dieselbe, er will sogar wissen, daß ein Bürgerlicher mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut sei.

Frankfurt a. M., den 24. Oktober. Das Oesterreichische Jägerbataillon ist nach Aschaffenburg aufgebrochen. (Tel. Corr.-Bür.)

Gotha, den 18. Okt. Ein Antrag, „den Stadtrath zu veranlassen, durch ein Gesuch die Staatsregierung zu vermögen, bei dem provisorischen Fürsten-Collegium zum Schutze der bedrohten Kurhessischen Verfassung geeignete Anträge zu stellen“, wurde mit 20 gegen 5 Stimmen angenommen. (Fr. Z.)

Kassel, den 21. Oktober, Abends. (D. N. Z.) Seit heute Mittag hat sich in allen Kreisen eine gedrückte Stimmung verbreitet. Jedermann fühlt, daß etwas in der Luft sei, aber nur wenige Eingeweihthe mögen genauer wissen, was eigentlich morgen oder in den nächsten Tagen bevorsteht. In Wilhelmshad ist der Kurfürst von den verschiedensten Seiten bearbeitet worden, und die Intrigue hat dort ein fruchtbares Feld gefunden. Die Kathschläge des Oberappellationsgerichtsraths Glövers, die unter den dermaligen Umständen sowohl für den Kurfürsten, als für das Land wohl noch die besten sind, werden durch entgegengegesetzte neutralisirt. Der Kurfürst hat hin- und hergeschwankt, bald ist er entschlossen gewesen, seinen Premier, den er nicht leiden mag, und dem er nicht mehr traut, zu entlassen und nach Kassel zurückzukehren; bald hat der dämonische Einfluß Hassensplugs, wohl mehr noch die Intrigue und das Drängen Oesterreichs auf solche glückliche Gedanken ihn wieder verzichten lassen. Dieser letztere Einfluß scheint denn endlich gefiegt zu haben. Wahrscheinlich hat hierzu der, wie es heißt, noch jetzt in Wilhelmshad weilende Staatsrath Scheffer mit beigetragen. Genug, selbst in den Kreisen der Offiziere ist heute die Ansicht verbreitet, daß ihre Verabschiedung in den nächsten Tagen, wahrscheinlich schon morgen, erfolgen werde. Gestern ist der Adjutant v. Wiedenfeld aus Wilhelmshad mit Depeschen an den Oberbefehlshaber hier eingetroffen, und diese sollen die Entscheidung in der angebotenen Richtung gebracht haben. Ueber das, was nach der Verabschiedung des Offiziers eintreten würde, kann ich Ihnen allerdings nur meine Vermuthungen mittheilen; diese gründen sich aber auf die Natur unserer Verhältnisse und auf mehr oder minder deutliche Anzeichen, die mir in verschiedenen Kreisen entgegengekommen sind. Da das Kurhessische Truppenkorps ohne Offiziere nicht beistandenbleiben kann, es auch ganz unthunlich ist, eine so große Anzahl von Offizieren, und darunter alle Stabs-Offiziere, etwa durch auswärtige zu ersetzen, so wird man wahrscheinlich zu einer gänzlichen Auflösung derjenigen Truppentheile schreiten, auf welche man sich am wenigsten glaubt verlassen zu dürfen. Einige andere, die man für zuverlässig hält, wird man jedenfalls beibehalten, und mit denselben den letzten Versuch machen, den gänzlich erlahmten Kriegszustand ernstlich in Gang zu bringen, die Entwaffnung der Bürgergarde zu bewirken und vielleicht einige Beamte, die man für die widerspenstigen hält, zur Haft zu bringen, auch die beiden hiesigen Zeitungen vorerst gänzlich zu unterdrücken. Gelingt dieser Plan, so glaubt man ohne fremde Hilfe den verfassungsmäßigen Widerstand des Landes gegen die verbrecherischen Attentate Hassensplugs und der Oesterreichischen Camarilla in Wilhelmshad bewältigen zu können. Mißlänge er aber durch irgend einen Zwischenfall, so würde man den Zeitpunkt als eingetreten betrachten, wo die Kurhessische Regierung alle ihre Mittel vergeblich erschöpft hat und der Eichenheimer Club würde dann die Baiern einrücken lassen, die nach übereinstimmenden Nachrichten bis zu einer Stärke von 28 Bataillonen in Marschbereitschaft, zum Theil dicht an der Hessischen Gränze stehen. Die Preußen werden dann ebenfalls auf drei Punkten, von Weslar, von Paderborn und von Erfurt aus, zur Befestigung des Landes herbeieilen. Das Hauptquartier des bei Erfurt zusammengezogenen Korps ist bereits über Eisenach vorgegangen und befindet sich der Kurhessischen Gränze sehr nahe.

Das Thatsächliche, das ich heute berichten kann, ist nur von geringer Wichtigkeit. Die angeordnete Nichtentlassung der Rekruten bei der Cavallerie kann ebensowohl ihren Grund in der beabsichtigten Auflösung des Kurhessischen Armeekorps als in dem seit zwei Tagen überaus schlechten Gesundheitszustande unter den Truppen haben. Seit vorgestern ist die Anzahl der Erkrankungsfälle im Militär ungemein gestiegen. Einige Bataillone haben über hundert Kranke ein jedes, und es können kaum Localitäten genug zur Unterbringung der Kranken beschafft werden. Auch in der Stadt hat die Cholera seit acht Tagen in beforglicher Weise zugenommen und es ist heute ein neues Krankenhaus eingerichtet worden.

München, den 19. Oktober. (N. C.) Gestern sollen umfassende Befehle wegen Mobilmachung und Aufstellung des zweiten Armeekorps nach Würzburg, wo dessen Kommandant, Fürst Loris, bereits eingetroffen sein wird, ergangen sein. Wie man hört, wird das Korps längs der Mainlinie disponirt werden, und sich mit seinem rechten Flügel an die strategisch wichtige Bergveste Rosenberg bei Kronach, auf deren Instandhaltung und Vertheidigung bekanntermaßen nach Napoleon im Jahre 1805 ein Hauptaugenmerk hatte, anlehnen. Von Würzburg und Bamberg aus würde das Korps Sentien erhalten können. Pferde-Ankauf für die Armee ist angeordnet. Man scheint im Kriegsministerium auf einen längeren Aufenthalt des zweiten Armeekorps in einem fremden Lande zu rechnen, da für dasselbe u. A. auch eine Feldpost eingerichtet wird. Dieses Armeekorps erhält überhaupt eine vollständige Kriegsausrüstung. Dieser und der kriegerischen Artikel der „N. M. Zeitung“ ungeachtet, will doch Niemand im Ernst

an einen Bürgerkrieg glauben. Von der Besorgniß, welchen der erste dieser Artikel erregte, ist man wieder abgekommen, nachdem die neuesten Nachrichten aus Wien und Berlin keineswegs kriegerisch lauten. Zudem fehlt ja am Ende auch bei uns, wie in gewissen anderen Ländern, die Hauptsache zu einem Kriege, das Geld! Traurig bleibt es aber immerhin, daß durch diese erneuerten Klüftungen Hunderttausende, vielleicht Millionen, der Staatskasse, d. h. den steuerzahlenden Bürgern, aufgebürdet werden, ganz abgesehen von dem Zweck, zu welchem es geschieht.

Karlsruhe, den 20. Oktober. (D. Z.) Der frühere Advokat und Abgeordnete Richter, von Achem, und der Oberlieutenant August Merz (während der Revolution eine Zeit lang stellvertretender Kriegsminister) sind jeder zu fünfzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Außerdem sind wegen Theilnahme an der Revolution verurtheilt: der Arzt Schilling, von Neustadt, zu neun und der Kupferschmied Neugard, von da, zu zwei Jahren Zuchthaus. Gegen mehrere minder betheiligte Bürger aus dem Amtsbezirk Neustadt soll die Untersuchung „einstweilen beruhen“. Sämmtliche Genannte sind flüchtig. — Wieslawski wird vom Stadtrat Kapitall aufgefördert, sich binnen 14 Tagen vor demselben zu stellen.

Frankreich.

Paris, den 20. Oktober. (Köln. Ztg.) Das Militärintendanturwesen wird gegenwärtig neu organisiert. Nach dem ministeriellen Entwurfe sollen die Intendanten den Titel „General-Inspector“ führen und ihre Zahl von 20 auf 16 vermindert werden. — Der hier angekommene Diebstahl des Hrn. v. Radowiz, Hr. v. Medmer, soll der hiesigen preussischen Gesandtschaft als Attache beigegeben sein. — In Kurzem werden daher die sämtlichen Werke von P. Verour erscheinen. — Wie verlautet soll dahier der Versuch gemacht werden, den Dampf zur Beförderung von Personen und Lasten in die obersten Stockwerke hoher Häuser zu benutzen, deren 10 bis 12 zu diesem Zwecke ein gemeinsamer Corridor mit einander verbinden würde. — Hr. Wislaw, einer der Direktoren des großen indischen Telegraphen, befindet sich gegenwärtig hier, um von unserer Regierung die Ermächtigung zu erlangen, einen Draht durch Frankreich zu legen und denselben mit dem unterirdischen Telegraphen in Verbindung zu setzen. Dieser Draht soll durch das mittelländische Meer und durch Aegypten nach Indien geleitet werden und Calcutta der Ausgangspunkt sein. Ein Theil der Arbeiten in Indien ist schon fertig und das ganze Unternehmen soll in fünf Jahren beendigt sein. — Mehrere Kompagnien der Gherbourger Nationalgarde, welche L. Napoleon nicht zum Westen empfangen haben, sollen aufgelöst werden. — Auf den neuen Wahllisten des Nord-Departements ist die Zahl der eingeschriebenen Wähler, welche früher 260,000 betrug, angeblich auf 80,000 geschnitten. Alle demokratischen Organe predigen jetzt einmüthig passives Verhalten gegen das neue Wahlgesetz bis zum Jahre 1852. — Man spricht hier viel von einem Hilfsgeheuch des Kaisers Soultouque an Spanien gegen eine Expedition, welche General Lopez gegen Hayti unternehmen will, um sich der Insel zu bemächtigen und dann von dort aus Cuba anzugreifen.

Paris, den 21. Oktober. (Köln. Ztg.) Nach der „Gazette de France“ hat Marschall Soult schon wiederholte Einladungen von L. Napoleon empfangen, sich nach Paris zu begeben; er hat sich aber jedesmal mit seiner schwachen Gesundheit und seinem hohen Alter entschuldigt, welche ihm eine Ortsveränderung nicht erlauben. — Die Behörde überwacht seit einiger Zeit gewisse Individuen, welche sich in den Schenken des Bürgerfriedens ein Geschäft daraus machen, aufrührerische Lieder zu singen. Mehrere derselben sind bereits verhaftet worden. — Der „Constitutionnel“ bittet heute in einem langen Artikel und in ziemlich herabgesetztem Tone die Orléanisten, Legitimisten und Republikaner, doch für die Verlängerung der Vollmachten L. Napoleons, als für die einzig mögliche „provisorische Lösung“ zu stimmen. Er sucht ihnen zu beweisen, daß dies die beste Partei sei, die man für jetzt ergreifen könne, da der Legitimismus, der Orléanismus und die Republik in fast gleichem Grade eine Unmöglichkeit seien.

Gegen alle Erwartungen hat sich die demokratische Partei nun doch geeinigt, und alle ihre Journale stimmen darin überein, daß sich bei der bevorstehenden Wahl im Nord-Departement die Partei aller Theilnahme enthalten müsse. In Paris haben sich „Le Peuple de 1850“, „National“, „L'Evenement“, „La Presse“, „La République“ und der „Siècle“, im Departement selbst „Le Messager du Nord“ (Lille), „L'Echo de Cambrai“, „Le Republicain du Nord“, (Valenciennes), „L'Independant du Nord“ (Mauvege), „Le Journal de Dunkerque“, „L'Ami du Peuple“ (Hazebrouk) und der „Liberale du Nord“, also die gesamte republikanische Presse, für diese Demonstration erklärt, und da auf der anderen Seite die Ordnungspartei im Departement die Candidatur des Ministers des Auswärtigen einstimmig acceptirt hat, so wird dieser ohne Zweifel gewählt werden. — Sobald die National-Versammlung zusammengetreten sein wird, kann man sich auf einen Petitionssturm zu Gunsten der Verlängerung der Gewalt des Präsidenten gefaßt machen. Es ist hinreichend durch die Erfahrung bekannt, wie leicht es in Frankreich ist, Unterschriften zu erlangen, namentlich wenn der Einfluß der Regierung und der Eifer der Regierungsglieder und Gemeindevorstände die Verbreitung der Petitionen unterstützen. Ein bekannter bonapartistischer Meneur hatte daher auch wohl nicht Unrecht, als er in der letzten Sitzung der Société du dix Décembre sagte: „Am 10. Dezember hatte L. Napoleon nicht ganz 6 Millionen Stimmen, aber noch drei Monate vergehen, werden 10 Millionen die Verlängerung seiner Gewalt gefordert haben.“

Paris, den 23. Oktober. Der Moniteur bringt die Ernennung des General Schramm zum Kriegs-Minister, und die des bisherigen Kriegsministers Hauptpoul zum Gouverneur von Algerien. Larochet-Jaquin ist, einer Einladung des Grafen Chambord folgend, nach Troisdorf gegangen, Montalembert nach Rom abgereist.

Ein Manifest der militärischen Linken verspricht Cavaignac und Lamoricière's Widerstand gegen Verfassungsverletzungen und Verlängerung der Präsidentschaft zu stützen, und sich dem Theile des Volkes anzuschließen, das die Verfassung vertheidigt.

Die Partei Thiers soll den Versuch einer Koalition mit der Bergpartei machen. (Tel. Corr.-Bür.)

Großbritannien und Irland.

London, den 19. Oktober. (Z. f. N.) Das Executivecomitee für die Industrieanstellung beginnt bereits mit der Anfertigung des Katalogs. Zur Bezeichnung der Stelle für die verschiedenen Artikel bedient es sich eines in Holz und Pappe angefertigten großen Modells des Ausstellungsgebäudes. Die Anmeldungen von Seiten der Localcomitees gehen jetzt sehr zahlreich ein. Zu Ende d. M. dürfte die Zahl der Englischen Aussteller schon 4000 erreicht haben. Da die von dem Parlament in der vergangenen Session angenommene Bill zum Schutz der ausgestellten Gegenstände gegen Nachbildung, nur Muster, Zeich-

nungen u. nicht aber neue Erfindungen im Maschinenwesen u. betrifft, so wird das Comitee auch in letzterer Beziehung entweder bei dem Geheimrath oder zu Anfang der nächsten Session beim Parlament eine entsprechende Maßregel zu erwirken suchen. — Mit Rücksicht auf den zu erwartenden außerordentlichen Fremdenbesuch während der Ausstellung hielten vorgestern Kaufleute und Rheeder des hiesigen Hafens ein vorbereitendes Meeting zur Gründung eines neuen Clubs, der den Reisenden aller Nationen eröffnet werden soll und wo ihnen Dolmetscher in allen Sprachen, Führer u. nachgewiesen werden.

Der „Globe“ äußert sich über die Ernennung des Cardinals Wisemann zum Erzbischof von Westminster in einer Weise, welche zeigt, daß Lord Palmerston keineswegs im Sinne der hochkirchlichen Zeloten dawider aufzutreten gedenkt. Uebrigens erinnert er daran, daß die katholische Emancipationsbill förmlich unterfrage, daß ein katholischer Bischof den Titel irgend eines Bisthums oder Erzbisthums der Hochkirche führe. Da also kein Anglikanischer Bischof von Westminster existire, so sei es dem Cardinal Wisemann unbenommen sich hinfort Erzbischof von Westminster zu nennen.

„Morning-Chronicle“ sucht bei einer neuen Revolution den Staatsbankrott Frankreichs als unvermeidlich herauszustellen!

Rußland und Polen.

Warschau, den 20. Oktober. (D. N.) Gestern Mittag hielt der Kaiser in Begleitung des Prinzen Karl von Württemberg eine Truppenmusterung ab und beehrte dann ein glänzendes Bankett, welches der Fürst von Warschau als Jubilar im Regierungssaale gab, mit seiner Gegenwart. Auch die Großfürsten Nikolaus und Michael wohnten diesem Mittagssmahle bei, zu welchem viele fremde und hiesige Gäste, unter ihnen die aus Berlin angekommene militärische Deputation, eingeladen waren. Se. Majestät trug die Uniform des Preussischen Kürassier-Regiments, welches den Namen des Kaisers führt, und die Insignien des Schwarzen Adler-Ordens, der Fürst Pastewitsch die Uniform des Preussischen Infanterie-Regiments, zu dessen Chef er so eben ernannt worden, so wie gleichfalls den Schwarzen Adler-Orden. Die anwesenden Preussischen Generale, welche Russische Orden besaßen, hatten diese angelegt, und die Russischen Generale und Beamten, welche Preussische Orden haben, waren mit letzteren geschmückt. Abends besuchten Ihre Majestäten eine Theater-Vorstellung in der Drangerie. — Der General-Major von der Suite des Kaisers, Graf Bentendorff, ist von Berlin wieder hier eingetroffen.

Warschau, den 21. Oktober. Gestern Nachmittag besuchte Se. Majestät der Kaiser den Prinzen Eugen von Württemberg, der seine Wohnung im Sächsischen Hotel hat.

Dänemark.

Kopenhagen, den 22. Oktober. (D. N.) Gestern kam hier von Bornholm die Nachricht an, daß die Kaiserl. russische Schraubendampffregatte „Archimedes“ auf der Rückreise von Alsen nach Kronstadt am 18. d. M. Morgens früh in der Nähe der Stadt Rönne gestrandet sei. — Die Besatzung, aus 420 Mann bestehend, ist bis auf 8 Mann geborgen worden; — ob das Schiff zu retten sein würde, schien sehr zweifelhaft, indem der Sturm auf Land stand und dasselbe zu zerfallen drohte. — Die „Archimedes“ war ein prächtiges und schönes Schiff, neu und in diesem Sommer das erste Mal in See. — Diese Unglücksnachricht machte auf die Offiziere der hier liegenden drei russischen Dampfschiffe einen sehr niederschlagenden Eindruck. — Besonders dürfte es dem Oberst v. Glasenapp unangenehm sein, indem sein Bruder, Kapitän v. Glasenapp, die Fregatte „Archimedes“ besetzte. Gleich nach der eingetroffenen Nachricht gestern ist der Oberst v. Glasenapp mit der Dampf-Fregatte „Kamtschatka“ von hier nach Bornholm abgegangen. — Die Dampffregatte „Smeloy“ ging auch gestern von hier nach Esenaur ab, und heute Morgen ist auch das dritte russische Kriegsdampfschiff „Dittwaschney“ von hier direkt nach Kronstadt abgegangen, wahrscheinlich um die Nachricht von dem Verluste der „Archimedes“ zu überbringen.

Aus Eternförde wird geschrieben, daß die Fregatte „Gefion“ aus dem inneren Hafen herausgeholt worden und jetzt im Außen-Hafen liegt, wo das Schiff zugetakelt und segelfertig gemacht wird; nachdem dies geschehen, würde die Fregatte alsdann nach Bremerhafen abgehen.

„Fädrelandet“ wird aus Friedrichstadt eine vollständige Uebersicht über den Schaden der Stadt durch das Bombardement mitgetheilt, welche so ziemlich mit dem früheren Berichte der Berlingschen Zeitung übereinstimmt. — Der ganze Schaden der Häuser beträgt demnach 517,750 Mark Courant, und der Schaden an Waaren und Effekten weitens eben so viel, also circa 1 Million Mark Courant! — Es heißt ferner in diesem Bericht „Fädrelandet“: „Was das Feuer in Friedrichstadt geschoht hat, wird aber jetzt von einem neuen Feinde bedroht, der unendlich vielen Schaden verursachen kann, nämlich dem Wasser. Die Stadt liegt, wie bekannt, auf einer Erhöhung in der Marsch, aber dennoch so niedrig, daß sie nur durch Deiche gegen die Ueberschwemmung geschützt werden kann. Wenn namentlich der Eiderdeich durchbrochen werden sollte, würde das Unglück groß sein. Die Marsch würde dann an 4 bis 5 Jahren unbrauchbar, die zurückgebliebenen Häuser würden fortgerissen werden und die in denselben zusammengedrängte Bevölkerung, die nicht, wie Soldaten, auf Alles vorbereitet sein kann, in große Noth versetzt sein. — Aber gerade der Eiderdeich ist theils durch die Einschnitte, welche die Insurgenten zu ihren Batterien gemacht haben, und theils durch die Wirkung ihrer Artillerie und Kanonenboote in dem Grade beschädigt, daß eine Sturmfluth einen Deichbruch herbeiführen wird.“

Portugal.

Nach einem Privatschreiben aus Lissabon vom 9. Oktober hat die so viel besprochene Revolution, die in Lissabon ausbrechen sollte, auf eine sehr lächerliche Art geendigt. — Der Baron von Ourem, vertrauter Rathgeber des Herzogs von Saldaña, ist der Erste gewesen, der sich vermittelst einiger freundlichen Worte des Grafen Thomar und seiner Ernennung zum Gouverneur von Goa befehrt hat. Die übrigen Obersten, welche Saldaña unterstützt, haben sämtlich Gouverneursstellen in Asien und Afrika angenommen. Der unglückliche Marschall Saldaña ist von Costa Cabral, der die Verschwörer des ersten alle erkaufte, ganz unschädlich gemacht worden. Costa Cabral hat zwar etwas zu theuer bezahlt, seinen gefährlichsten Feind aber vernichtet.

Amerika.

Die Bill in Bezug auf die Auslieferung entfloherer Sklaven hat unter der farbigen Bevölkerung der Vereinigten Staaten eine leicht erflärlche Aufregung hervorgebracht. In New-York und anderen Städten der Union haben große Meetings stattgefunden, und in einigen derselben ist beschlossen worden, den mit Auslieferung des mißliebigen Gesetzes beauftragten Regierungs-Beamten Widerstand entgegen zu setzen. Eine bedeutende Anzahl entlaufener Sklaven sucht sich durch Flucht in das Britisch-Nordamerikanische Gebiet vor der drohenden

Unter diesen Umständen wird Herr Musikmeister Voigt vom 4. Infanterie-Regiment, als neuer Ankömmling, einen schwierigen Stand bei der am Sonntag im Bahnhof stattfindenden Eröffnung seiner Concerte haben. Herrn Voigt und seiner Kapelle geht indeß von Bromberg und Danzig her ein so vortheilhafter Ruf voraus, daß er diese in den Verhältnissen liegende Schwierigkeit überwinden und sich gewiß die Gunst des Publikums erwerben wird. Wie wir hören, excellirt ein Mitglied seiner Kapelle auf einem hier wenig bekannten Instrument, dem Sax-Piston und wird sich morgen darauf Solo hören lassen; außerdem wird die beliebte musikalische Rundschau von Santhal ausgeführt werden. Wir heißen hiermit Herrn Voigt bestens willkommen; „er sei, man gewähre die Bitte, im harmonischen Bunde der Dritte.“

Noch liegt uns die angenehme Pflicht ob, mit einigen anerkennenden Worten der Leistungen des jungen, anspruchlosen Violonisten, Herrn Steingraber, zu erwähnen, von deren Vortrefflichkeit wir uns am Mittwoch im Odeum mit allen dort anwesenden Kunstkennern

überzeugt haben. Dieselben rechtfertigten vollkommen das in diesen Blättern von den Herrn Vogt, Rambach und Gürlich über ihn Gesagte; und wünschen wir ihm bei seinen zweiten Concert recht guten Erfolg.

Verantwortl. Redakteur: C. G. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 26. October.

Laut's Hôtel de Rome: Lieut. im 5. Inf.-Regt. v. Wedelsstätt aus Danzig; die Kaufl. Pack a. Berlin u. Reinhold a. Montjoie; die Gutsb. v. Stoc a. Tarnowo u. Birly a. Lopenno; Kaufm. Hinkel a. Hamburg.

Hôtel de Bavière: Fabrikant Baare a. Düsseldorf; Kaufm. Müller a. Remscheid; Oekonomik-Rath Nothe aus Schloß Rarge; Lieut.

Nothe a. Gubrau; die Gutsb. Gr. Czarnicki a. Sogolewo u. v. Staszynski a. Sokolowo.

Bazar: Fr. Gutsb. Gr. Dabka a. Kolaczko; Einwohner v. Gajewski a. Wollstein.

Hôtel de Dresde: Pfarrer Herreter, Bürgerm. Noack u. Tuchfabrikant Goldmann a. Braunsdorf; Rm. Friedländer a. Berlin; Dr. Zelazko a. Kowarczko.

Schwarzer Adler: Die Oekon. Lengner a. Michorzewo u. Kladowski a. Tarnowo; Gutsb. Scholz a. Szyszowice u. Fr. Gutsb. v. Staszynski a. Kroszow.

Hôtel de Berlin: Student v. Mierzynski a. Berlin; Gutsb. Kawrocki a. Gulezewo.

Hôtel à la ville de Rome: Fr. Gutsb. v. Gajewski a. Wollstein. Krug's Hôtel: Mühlenb. Brückmann u. Oelmühlb. Driebusch aus Letzbin.

Große Eiche: Gutsb. Matecki a. Guben; die Gutsb. Woytowski aus Brudzewo u. Trampczynski a. Dachowo.

Druck und Verlaß von R. Decker & Comp in Posen.

Statt besonderer Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich

Sophie Bornstein.

G. Salomon.

Posen und Schwerzen, den 24. October 1850.

Heute Morgen halb 7 Uhr entschlief nach vielen Leiden unser einziges Kind **Mathilde** im Alter von 5½ Jahren. Tief betrübt zeigen wir dies Verwandten und Freunden ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Bromberg, den 21. October 1850.

Benno Indig und Frau.

Holz-Verkauf.

Im Verkauf Kutschkau bei Lirschtiegel, 1 Meile vom fließbaren in die Warthe mündenden Odrafluß, sollen 500 bis 600 Kiefern, 40 bis 60, auch 70 Fuß lang, 12 bis 15 Zoll Zapfenstärke, am 9. November d. J. Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Oberförsters zu Jordan bei Meseritz meistbietend verkauft werden. Ein Viertel des Kaufgelbes muß im Termin als Kaution erlegt werden.

Die übrigen Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch vor demselben bei dem Oberförster eingesehen werden, auch wird der Förster Larisch zu Forsthaus Kutschkau bei Lirschtiegel die zum Verkauf zu stellenden Hölzer auf Verlangen am 6., 7. und 8. November c. an Ort und Stelle zur Besichtigung anweisen.

Posen, den 23. October 1850.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Posen.

Erste Abtheilung — für Civilsachen.

Posen, den 6. August 1850.

Das dem Veterinär-Assessor Ripke gehörige, zu Posen St. Martin sub No. 280. gelegene Grundstück, abgeschätzt auf 24,385 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 11. April 1851 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Rawicz.

Erste Abtheilung — für Civilsachen.

Von 28. Juli 1850.

Das im Kröbener Kreise gelegene adeliche Gut Oostyn I. Theils, bestehend aus:

- a) dem, Morgowo genannten, von den Hausbesitzern der Stadt Oostyn zu zahlenden baaren Hauszins,
- b) der Hälfte der Jahrmarkts-Steuer von den in der Stadt Oostyn stattfindenden drei Jahrmarkten,
- c) aus der von drei Bauerhöfen zu Padzecz zu entrichtenden baaren Rente,
- d) aus dem Antheil an dem bei der Stadt Oostyn gelegenen sogenannten Schloßberge, nebst Garten, Wiese, Gütungsfläche und einem hinter der katholischen Kirche gelegenen Wiesen- und Gartengrundstück,

abgeschätzt nach der von der Königlichen General-Commission zu Posen am 1. März 1849 festgesetzten Taxe auf „6210 Rthlr.“ zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 6. März 1851 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten:

- 1) die Nachkommen der Sophia v. Wierzhleyska, gebornen v. Dobrzyska, und zwar die Kinder und Enkel des Sohnes derselben, des Felician v. Wierzhleyski, namentlich:

- a) die Joseph v. Wierzhleyskischen Kinder;

- aa) Moyfius,
- bb) Bogumik,
- cc) Valentin,
- dd) Anton, und
- ee) Thekla;

- b) Ignaz v. Wierzhleyski,
- c) Faustine v. Mielewska, geborne von Wierzhleyska,
- d) Therese v. Wyslowska, geborne von Wierzhleyska,
- 2) der Graf Franz v. Mysielski, oder dessen Erben,
- 3) die Marianna v. Dzieckowski'schen Erben:

- a) Apollonie Nepomucene,
- b) Therese Ludowika Hedwig,
- c) Josepha Kalafanty,
- d) Thekla Elisabeth, und
- e) Michaline, Geschwister Dzieckowski,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts werde ich am 30. October c. Vormittags 11 Uhr hier auf dem Sapiechplatz vor dem Gerichts-Lokale zwei vierstellige ganz verdeckte Kutschwagen öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Paluszkiewicz, Referendar.

Zu gründlichem Privatunterrichte, durch welchen ein Knabe mit einigen Vorkenntnissen für die Quarta des Fr.-Wilh.-Gymn. vorbereitet werden soll, wird noch ein Theilnehmer gewünscht, der auch als Pensionair eintreten kann. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Das Dominium Koninko, 1 Meile von Posen, dicht an der Körnitzer Chaussee gelegen, hat Kiefern- und Birkenholz zu verkaufen, und zwar Bauholz in Hamburger Balken und zu Mühlenbauten, so wie Brennholz in Klaftern.

Lotterie.

Die Ziehung der IV. Klasse 102ter Lotterie beginnt den 7. November c. — Ich fordere daher meine geehrten Spieler hierdurch auf, die Erneuerung ihrer Loose bis zum 4. November zu bewirken.

Der Ober-Collecteur Fr. Viefelsfeld.

Deutsche

Betriebs-Kapitals- u. Aussteuer-Anstalt zu Berlin.

(Für Knaben und Mädchen.)

Diese, für die Begründung der bürgerlichen Existenz so wohlthätige Anstalt, welche dem vermögenden, wie dem minder begüterten Familienvater, unter namhaften Vortheilen, die Mittel gewährt, auf leichte Weise die Zukunft seiner Angehörigen zu sichern, hat bereits im zweiten Jahre ihres Bestehens sich den Ruf der solidesten und wohlfeilsten aller ähnlichen Anstalten erworben. Indem dieselbe sowohl Knaben als Mädchen zur Versicherung von Betriebs- und Aussteuer-Kapitalien im Betrage von:

= 100 Rthlr. bis zu 10,000 Rthlr. =

annimmt: gewährt sie insbesondere die Vortheile, daß die festgesetzten Prämienbeiträge sich niemals erhöhen; daß beim Todesfalle eines Mitgliedes die geleisteten Prämien-Beiträge zurückerstattet werden, und daß nicht nur das versicherte Kapital, ohne Rücksicht, ob das Mitglied sich alsdann schon verheirathet oder selbstständig macht, oder nicht, pünktlich an dem statutenmäßig bestimmten Termine zur Auszahlung kommt, — sondern daß auch die den Mitgliedern ertheilten Receptionscheine, wenn die Beiträge darauf fünf Jahre gezahlt, jederzeit als geldwerthe Dokumente zu betrachten sind, indem die Anstalt, gemäß §. 61. des Statuts, sowohl Darlehne darauf bewilligt, als dieselben auch für einen, nach liberalen Grundsätzen zu bestimmenden, Preis jederzeit zurückkauft.

Der Vorstand der Anstalt besteht aus 4 Direktoren und 6 Kuratoren, — Männer welche das allgemeine Vertrauen genießen und aus der Zahl der Vertreter der Mitglieder alljährlich neu gewählt werden. Auch steht binnen Kurzem die Ernennung eines Königl. Regierungs-Kommissarius, zur Führung der Oberaufsicht Seitens der hohen Ministerien, zu gewärtigen.

Anmeldungen zur Aufnahme von Mitgliedern werden angenommen, so wie auch das Programm der Anstalt, die Aufnahme-Bedingungen enthaltend, unentgeltlich verabreicht beim Agenten

Gez. Wenl, Posen, Friedrichsstraße No. 36.

J. W. Wunsch

wohnt jetzt in der Neuen Straße im Zupanski'schen Hause No. 14.

Mit dem Stahlwaaren-Lager, als: Rasir- und Febermesser, Scheeren, diverse Instrumente u. ist eine Schleif-Anstalt verbunden, die allen Anforderungen entsprechen wird.

Getreidereinigungs-Maschinen und andere Siebwaaren sind in vorzüglicher Güte vorrätig.

Kleine Gerberstraße No. 2. beim Bedienten Müller ist eine gut ausmöblirte Parterre-Stube für eine oder zwei Personen, mit besonderem Eingang, zu vermieten.

Neue Flügel-Pianosforte's

in kurzer beliebiger Form, vorzüglich gut im Ton, sauber und elegant gearbeitet, wofür die ausgedehnte Garantie geleistet wird, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen die Pianoforte-Fabrik von

Carl Gde,

Posen, Berlinerstraße No. 13.

Durch persönliche Einkäufe in Rüttich habe ich mein Waffenlager auf das Vollständigste assortirt und empfehle ich **Doppelfinten, Büchsen, Pistolen und Terzerole** mit 4 und 6 Längen, so wie alle zur Jagd erforderlichen Geräthschaften in größter Auswahl und zu möglichst billigen aber festen Preisen.

Bei sämmtlichen von mir gekauften Waffen garantire ich für guten Schuß und Haltbarkeit der Läufe.

A. Klug, Breslauerstr. No. 3.

S. N. Kantorowicz,

Wilhelmsstraße No. 9, im Hause des Herrn Generalarztes Dr. Ordelin, empfiehlt sein wohlaffortirtes Lager in Handschuhen, Gummischuhen, seidenen Regenschirmen, Fellschuhen mit Leder-Sohlen, Gardinenbrunzen, Lampen, Französischen Parfümerien, so wie auch eine Auswahl in Porzellan und Glasachen zu billigen, aber festen Preisen.

Sauber und dauerhaft gearbeitete **Gummischuh** mit Sohlen, innen mit Samisch-Leder gefüttert, für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt die Handlung von A. Klug, Breslauerstr. 3.

Mein neu assortirtes, mit den modernsten Winterzeugen versehenes **Tuchlager** empfehle ich unter Zusicherung billiger aber fester Preise zur gefälligen Beachtung.

Julie Vogt Wwe.,

Wilhelmsplatz No. 14,

im v. Kaczkowski'schen Hause.

Mein Lager von Schuhen für Damen im Bazar habe ich aus dem bis jetzt innegehabten Gewölbe in das neben der Buchhandlung des Herrn W. Stefański verlegt.

Indem ich dies anzeige, empfehle ich mich dem geehrten Publikum. L. Wloszczowski, Bazar.

Eine dritte Sendung wirklich

Elbinger Neunaugen

erhielt G. Viefelsfeld, Markt No. 87.

Durch persönliche Einkäufe in Hamburg habe ich mein Cigarren-Lager auf das sorgfältigste assortirt und empfehle ich **acht importirte Havanna's**, so wie gute abgelagerte **Hamburger Cigarren** zu den möglichst billigen Preisen.

Julius Herrmann aus Hamburg, Ecke der Ritter- u. Berliner Str. No. 11.

Besten Gas-Mether à 7½ Sgr. das Quart, in größeren Quantitäten billiger, so wie auch Metall-Wagenschmiere à Pfund 4 Sgr., welche ich den Herren Landwirthen, Postämtern u. mir anempfehlen kann, verkauft die Licht- und Seifenfabrik, Parfüm-, Gasäther-, Del-, Stearin- und Wachs-Lichte-Handlung Breslauerstraße No. 40. im Hause des Herrn Kaufher.

W. J. Żuromski.

GAS-AETHER
empfehlen billigst
Gebrüder Mewes,
Markt- und Neuestr. Ecke No. 70.

Feines dopp.-raff. **Brenn-Öl** von bestem Stettiner Fabrikat und tabel-frei brennend, à 4 Sgr. pro Pfd., Berliner **Glanztalglichter**, das zugewogene Pfund 5 Sgr. 4 Pf., feinste **Apollokerzen**, das Pfd. à 10 Sgr., beste trockene **harte Seife**, für 1 Rthlr. 8 Pf., so wie feinste reine **Weizen-Stärke** und feines **Blau** empfiehlt
Isidor Appel jun.,
Wasserstraße 26.

BAHNHOF.

Sonntag den 27. October:

Erstes Salon-Konzert

von der Kapelle des 4. Infant.-Regts., unter Leitung seines Musikmeisters Herrn Voigt. — Anfang ¼ 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Das sehr gewählte Programm enthalten die Anschlagzettel und wird auch in den Salons ausgelegt.

Bornhagen.

ODEUM.

Heute Sonntag den 27. October:

Großes Salon-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 5. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Musikmeisters Herrn Winter. Entree à Person 2½ Sgr. Anfang 7 Uhr Abends.
Rödel.

Heute Sonntag zum Abendbrod **wilde Enten**. Für **gutes Bier** und **Wein** ist bestens gesorgt. Freundschaftliche Einladung
F. Bartelb.,
alten Markt No. 8.

Im Handels-Saale wird Sonntag den 27. Okt. Abends 7 Uhr aufgeführt: Die Krieger-Götin Minerva, oder: Die Kugelfeste; außerdem wird der Marktplatz in die Luft fliegen. Näheres die Anschlag- und Heruntertrage-Zettel.

Eine braune Hühnerhündin, mit Halsband und Steuerzeichen versehen, und auf den Namen „Märetze“ hörend, ist verloren gegangen. Der Ueberbringer erhält in No. 30. gr. Gerberstraße eine anständige Belohnung.